

Brigitte Schniggenfittig, Jörg Wagner

## WER DENKT SICH DIE WÖRTER AUS? – EIN SACHBUCH FÜR JUNGE LESERINNEN UND LESER VERSUCHT, ANTWORTEN ZU GEBEN

### Von Dinosauriern und fragwürdigen Kategorisierungen im VLB

Sie suchen ein Sachbuch für Kinder über Dinosaurier? Kein Problem: Eine Suche auf buchhandel.de, der öffentlichen Rechercheplattform des Verzeichnisses Lieferbarer Bücher (VLB), ergibt mit den Stichwörtern *Kindersachbuch\** UND *Dino\** 32 Treffer. Darunter befinden sich Titel wie „Wissen. Dinosaurier“ (1. Aufl. 2020, immerhin 208 Seiten stark) und „Frag doch mal ... die Maus!: Dinosaurier“ (bereits in der 4. Auflage 2020, 64 Seiten). Auch bei den Themen *Fußball*, *Ritter* und *Piraten* sowie *Pferde* werden Sie keine Schwierigkeiten haben.

Nicht ganz so einfach wird es, wenn Sie etwas zum Thema *Sprache* suchen. Die Recherche auf buchhandel.de mit den Stichwörtern *Kindersachbuch\** UND *Sprach\** führt zwar immerhin auch zu 14 Treffern. Unter diesen finden sich dann aber überraschenderweise Bücher zur Bibel, zu Eselsbrücken und sogar zu Bäumen! Drei thematisch völlig offene Lexika und ein englisches Bildwörterbuch sind auch dabei. Der schöne Band von Rolf-Bernhard Essig mit lustigen Geschichten hinter unseren Redensarten ist vielleicht noch der beste Treffer: „Da wird doch der Hund in der Pfanne verrückt!“

### Sprache – (k)ein Ding für Kindersachbücher?

Zum Thema *Sprache* aber? Nix.<sup>1</sup> Jedenfalls kein Sachbuch für Kinder und Jugendliche, das sich umfassend demjenigen Gegenstand widmet, der

die allermeisten Bücher überhaupt erst ermöglicht: der menschlichen Sprache.

Dabei ist *Sprache* doch angeblich sogar die „größte Erfindung der Menschheit“ – obwohl sie ja nie erfunden wurde<sup>2</sup>. Sie ist die „Schöpfung“, die uns „zu Menschen gemacht hat“, „denn alles, was wir je erreicht haben, hängt von der Sprache ab und hat ihren Ursprung in ihr.“<sup>3</sup> Alles. Auch Bücher wie „Können Fische pupsen?“ – Fragen Sie doch mal ... die Maus!

Dinosaurier lassen sich natürlich prima konkret illustrieren. Fußball und Pferde gehen sowieso immer. Und die Frage nach den pupsenden Fischen macht neugierig und freut ganz bestimmt auch Lehrende naturwissenschaftlicher Fächer. Da ist das Thema *Sprache* schon abstrakter. Ist es aber tatsächlich so kompliziert und vielleicht sogar so trocken, dass es als Thema für ein Sachbuch für Kinder und Jugendliche nicht taugt? Kaum, ist doch *Sprache* sogar einer der wenigen Unterrichtsgegenstände, die von der ersten Klasse bis zum Ende der Schulzeit durchgängig relevant sind. Und es gibt so viele Fragen, die Kinder häufig schon im Vorschulalter stellen: Wie heißt das? Wieso? Wer denkt sich die Wörter aus? Wer bestimmt, was sie bedeuten? Gibt es eigentlich für alles ein Wort?

### Nicht meckern – selber machen!

Wenn es noch kein Buch für Kinder gibt, das versucht, Antworten auf diese Fragen zu geben –

<sup>1</sup> Tatsächlich stößt man bei der Recherche auf zwei kleine Hefte (2015 und 2017) von Bernd Ulrich Biere, einem emeritierten Professor für Sprachwissenschaft an der Universität Koblenz-Landau. Sie tragen den Titel „Opa Proff und der kleine Lingo“. Der etwas bemüht wirkende Titel und das laienhaft wirkende Layout der beiden Hefte (beim ersten fehlt sogar die Seitennummerierung!) lassen schnell erkennen, dass die Ansprüche an ein adressatengerechtes Sachbuch für Kinder meilenweit verfehlt wurden.

<sup>2</sup> Guy Deutscher: *The Unfolding of Language, the evolution of mankind's greatest invention*. 2005.

<sup>3</sup> Guy Deutscher: *Du Jane, ich Goethe. Eine Geschichte der Sprache*. dtv, 2. Aufl. 2011, S. 11.

nun, dann muss es halt geschrieben werden. Das war zumindest die Idee und der entscheidende Impuls für die beiden Autor\*innen dieses Artikels, um mit der Arbeit an einer kleinen Sachbuchreihe für Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 10 und 12, vielleicht 14 Jahren zu beginnen. Der erste von drei Bänden sollte zur – nun mittlerweile leider abgesagten – Leipziger Buchmesse 2021 erscheinen. Die Messe fällt zwar aus, das Buch mit dem Titel „Wer denkt sich die Wörter aus? – Eine Wort-Schatz-Suche“, kommt im Frühjahr 2021 dennoch heraus.



Abb. 1: Cover-Entwurf (Grafik: Dieter Gilfert, Gestaltung: Florian L. Arnold)

Kolleginnen und Kollegen am Germanistischen Institut der Martin-Luther-Universität und Studierende sprachwissenschaftlich ausgerichteter Fächer<sup>4</sup> haben dafür in den vergangenen Jahren Ideen gesammelt, Texte verfasst und Texte verworfen, diskutiert und gestritten, formuliert und umformuliert. Entstanden ist ein erstes Bändchen mit ca. dreißig kurzen Texten, liebevoll illustriert vom halleschen Maler und Grafiker Dieter Gilfert.

<sup>4</sup> Ihre Namen finden sich in der bibliographischen Angabe am Ende dieses Textes.

Die Texte widmen sich – ohne dabei irgendeine Vollständigkeit anzustreben – dem „Wort-Schatz“. (Band 2 ist übrigens dem Sprachgebrauch und Band 3 der Kommunikation gewidmet.) Auf möglichst einfache, zugleich aber unterhaltsame Art und Weise und aus ganz unterschiedlichen Perspektiven wird Fragen zur Wortbedeutung, Wortherkunft und Wortgrammatik nachgegangen.

### Neugierig machen, erklären, unterhalten

Kein Schulbuch soll es sein, sondern ein Buch, in dem auf dem Sofa zuhause und möglichst auch gemeinsam mit Geschwistern, mit Eltern und Großeltern geblättert und gelesen werden kann. Dass es auch eine Ergänzung sein kann für den Deutschunterricht und Anregungen für Lehrende bereithält, versteht sich von selbst. (Dies wird unter anderem durch einen ausführlichen Index unterstützt.)

Das Buch folgt dabei einer einheitlichen Dramaturgie:

- (1) Das Interesse der jungen Leser\*innen soll geweckt, sie sollen für Sprachliches sensibilisiert werden. Es geht aber nicht um erschöpfende Erklärungen der sprachlichen Phänomene. So ist keiner der Texte, die sich stets nur einem ganz konkreten Aspekt widmen, länger als vier Seiten.
- (2) Die einzelnen Texte können jeweils losgelöst vom Gesamtkontext gelesen werden. Auch muss die Reihenfolge nicht eingehalten werden. Dafür, dass trotzdem der Zusammenhalt gewahrt bleibt, sorgen Querverweise zwischen den Texten.
- (3) Die Texte gehen von alltäglichen Beobachtungen aus oder nehmen Anleihen bei der Kinder- und Jugendliteratur auf. Beides soll für den Bezug zur Alltagswelt der Adressatinnen und Adressaten und zugleich für einen unterhaltsamen Grundton sorgen. Diesem ist auch der sprachliche Stil verpflichtet, der zwar sachlich erläutert, dabei aber eher eine anregende Unterhaltung der Leserinnen und Lesern anstrebt.

- (4) Die literarischen Zitate und Bezüge dienen ganz nebenbei auch der Leseförderung. Sie sollen die Leserinnen und Leser neugierig machen, die zitierten Texte auch selbst in die Hand zu nehmen. Die Anregungen reichen dabei von alten und nicht ganz so alten Klassikern (z. B. Lewis Carrolls „Alice hinter den Spiegeln“, Astrid Lindgrens „Pippi Langstrumpf“ und James Krüss) bis hin zu aktuellen oder brandneuen Titeln (wie Joanne K. Rowlings Harry-Potter-Romanen oder Andreas Steinhöfels „Rico, Oskar und der Diebstahlstein“).

### Das Wort von außen und von innen

Thematisch wird ein weiter Bogen gespannt. Ausgehend von der Beobachtung, dass sowohl Tiere als auch Menschen sich mithilfe von Lauten verständigen, wird überlegt, was nun das Besondere an den menschlichen Lauten ist. Wie ist es möglich, dass in der deutschen Sprache aus ca. 40 Lauten eine halbe Million Wörter werden können? Warum gebrauchen wir davon „nur“ ungefähr 12.000 bis 16.000 im Alltag? Und was ist das eigentlich – ein *Wort*?

Aspekte der Wortbedeutung nehmen naturgemäß einen großen Raum ein: Wie erhält ein Wort seine Bedeutung und warum kann sich diese verändern? Wieso gibt es Wörter, die mehrere Bedeutungen haben, ohne dass wir ständig durcheinanderkommen? Außer um Polysemie geht es auch um Synonyme oder – im Text „Mehrtürer werden nicht geköpft“ – um Homonymie.

Sprachliche Tabus und ihr Pendant, die Euphemismen, werden beleuchtet, genauso wie Metaphern, Orts- und Nachnamen sowie Eponyme. Warum Wörter ein- und auswandern, ist ein weiteres spannendes Thema. Der spielerische Umgang mit Wörtern steht in den Texten zu Anagrammen und Palindromen im Mittelpunkt. Aber auch die Wortgrammatik wird nicht ausgespart, zum Beispiel wenn Affixe als „kleine Zauberdinge“ und synsemantische Wortarten als keinesfalls „bedeutungslose Wortkrümel“ verhandelt werden.

### Schriftlichkeit und Mündlichkeit

*Sprache* ist zunächst – und dies gilt naturgemäß in besonderem Maße für Kinder – eine primär lautliche Angelegenheit. Für Kinder über *Sprache* zu *schreiben* – kann das überhaupt funktionieren? Wenn zum Beispiel erklärt werden soll, wie „aus lauter Lauten lauter Wörter“ werden, ist die geschriebene Sprache ganz bestimmt nicht das optimale Medium. Dieser Überlegung folgend entstand die Idee, die Texte auch zum Klingen zu bringen. So gibt es auch eine Hörbuchfassung, die von Studierenden der Sprechwissenschaft an der Universität Halle eingesprochen wurde. Die Texte des Buches bieten jede Menge Anknüpfungspunkte, nicht nur untereinander. Lose Enden gewissermaßen, die zum Weiterlesen, Weiterdenken, Weitermachen einladen. Vieles von dem, was die Autorinnen und Autoren der einzelnen Texte gern noch „losgeworden“ wären, passte schlicht und einfach auch nicht auf die verfügbaren vier Seiten. Was also tun mit den

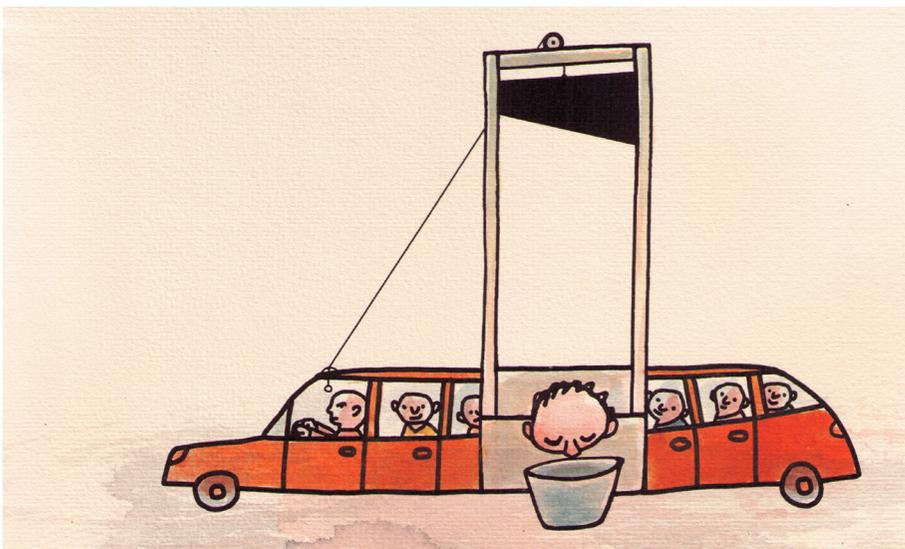


Abb. 2: Mehrtürer werden nicht geköpft (Grafik: Dieter Gilfert)



Das Buch "Wer denkt sich die Wörter aus? Eine Wort-Schatz-Suche" mit Illustrationen von Dieter Gilfert sowie mit Texten und Ideen von Lea Hein, Lea Jöhncke, Kai Lorenz, Marcelina Opitz, Michael Reichelt, Wiebke Richter, Brigitte Schniggenfittig, Sven Staffeldt, Anne Sturm, Marie Tronnier und Jörg Wagner, herausgegeben von Brigitte Schniggenfittig und Jörg Wagner ist im Mirabilis Verlag (ISBN 9783947857128) erschienen.

Brigitte Schniggenfittig (geb. 1960), studierte Sprach- und Übersetzungswissenschaft an der Humboldt-Universität Berlin. Sie ist Dolmetscherin und Übersetzerin und lehrt seit 1985 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zur deutschen und zur polnischen Sprache.

Jörg Wagner (geb. 1965) absolvierte ein Lehrer-Studium für die Fächer Deutsch und Englisch an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Im Anschluss promovierte er in Angewandter Sprachwissenschaft. Seit 1993 lehrt er Sprachwissenschaft am Germanistischen Institut der Universität Halle.

Dieter Gilfert (geb. 1953) studierte Malerei und Grafik an der Hochschule für industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein (heute: Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle). Von 1976 bis 1978 war er künstlerischer Mitarbeiter am Institut für Architekturemaille Burg Giebichenstein, seit 1978 arbeitet er freischaffend als Maler und Grafiker in Halle (Saale).